

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 106

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Werbeführer, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, für 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver
Freitag, den 7. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenschild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die durch eine geplante Verordnung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung erneut akut gewordene Flaggenfrage scheint sich zu einer innerpolitischen Krise zu entwickeln.

* Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und der Vorstand des Bergarbeiterverbandes haben beschlossen, einen Transport deutscher Kohle nach englischen Häfen zu unterbinden.

* Der Briefträger Preuß in Raseburg tötete zuerst seine Frau und seine drei Kinder, dann beging er Selbstmord.

* Amundsens Poltschiff „Norge“ ist von Leningrad nach Spitzbergen abgeflogen.

Neuer Streitfall.

Zu der plötzlich aufgetauchten Flaggenfrage wird uns von unparteiischer Seite geschrieben:

Nun ist ganz überraschend von den vielen anderen noch eine neue innerpolitische Streitfrage aufgetaucht, veranlaßt durch die überraschend angekündigte Verordnung der Reichsregierung, wonach von den deutschen Missionen im Ausland neben der schwarz-rot-goldenen Flagge auch die Handelsflagge gezeigt werden muß, das heißt das Schwarz-Weiß-Rot mit der schwarz-rot-goldenen Gisch. Diese Flaggenfrage bildet einen der künftigen Punkte unserer inneren Parteipolitik, wobei man nur bedauern kann, daß sie dazu geworden ist.

Doch weit interessanter als die innerpolitische Aufrollung dieser Frage, deren Lösung übrigens früher schon einmal durch den Reichskanzler Dr. Wirth in ähnlicher Weise versucht wurde, sind die parlamentarischen Folgen dieser Angelegenheit. Dabei muß man davon ausgehen, daß die Anregung zu der Verordnung vom Reichskanzler selbst gegeben worden ist und daß das Kabinett, das sich bekanntlich aus den Führern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten zusammensetzt, dieser Anregung einmütig seine Zustimmung gegeben hat. Aber das Zentrum ebenso wie die Demokraten haben als Partei bzw. als Fraktion gegen diese Absicht des Kabinetts protestiert.

Nun sitzen in diesem Kabinett die Parteivorsitzenden der Deutschen Volkspartei und des Zentrums; Dr. Marx ist außerdem noch Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstages. So ergibt sich der für eine parlamentarische Regierungsform unmögliche Zustand, daß die Regierungsfraktionen ihren Führern sozusagen ein Misstrauensvotum ausstellen, sie, um sich eines Ausdrucks des englischen Parlaments zu bedienen, einfach „köpfen“. Der Reichsinnenminister Dr. Brüning ist zwar nicht Parteivorsitzender, aber doch ein bekannter Führer der Demokratischen Partei. Gegen ihn, als den Innenminister, der als Vertrauensmann seiner Partei in das Kabinett entsandt worden ist und der als besondere Aufgabe den Schutz der Verfassung hat, richten sich deswegen die schärfsten Vorwürfe seiner Partei.

Dieses Ereignis zeigt wieder einmal, daß das parlamentarische System bei uns noch lange nicht eingespielt ist. In England, dem Mutterlande des Parlamentarismus, wäre ein derartiges Misstrauensvotum gegen die Regierung eine undenkbar unmögliche. Die Parlamentsmehrheit kann ihre eigenen Führer, ihre Vertrauensleute im Kabinett, hinsichtlich alles dessen, was diese tun, gar nicht verleugnen, weil sie sich dann selbst verleugnet. Alles, aber auch alles, was der Ministerpräsident tut, wird durch diese Parlamentsmehrheit gedeckt, die ihm einfach durch die Hand und Fuß folgt. Denn wenn die Regierung gestürzt wird, muß im parlamentarischen System die Opposition, die damit zur Mehrheit geworden ist, die Regierung übernehmen. Anderswo ist es ebenso. Am kräftigsten vielleicht in Italien, wo Mussolini auf die blindeste Gefolgschaft seiner Parlamentsmehrheit unbedingt rechnen kann.

Der Grund dafür, daß — ohne auf den vorliegenden Sonderfall einzugehen — es bei uns ganz anders aussieht, liegt darin, daß wir überhaupt keine Führerparteien haben wie anderswo, sondern Programmparteien. Der deutsche Realpolitiker freilich muß damit rechnen, und wenn eine schwierige politische Frage im Anrücken ist, setzt er sich deshalb erst mit seiner Fraktion in Verbindung. Jede Fraktion hat nun bekanntlich ihre „Grundsätze“, ihre „Prinzipien“, ihr „Programm“ oder wie man es nennen mag. Menschen können sich finden, Führerparteien können sich koalieren, aber wenn Programme herrschen, dann hat die parlamentarische Regierungsmaschinerie einen außerordentlich schweren, knarrenden, stöckenden Gang. Dann steigt oft der Buchstabe des Programms über die Persönlichkeit des Führers, wovon jede Regierungskrise deutliche Beispiele liefert.

Nur fragt es sich — und das ist das schwerwiegendste daran —, ob sich denn immer voraussehen läßt, was an Wichtigkeit, an politischen Konsequenzen von irgend-einer Frage abhängt. Ob es überhaupt möglich ist, von vornherein eine solche Entscheidung zu treffen. Ob es überhaupt dann noch möglich ist, zu regieren, wenn die Fraktionen verlangen, vorher in jeder größeren oder kleineren Frage um ihre Meinung angegangen zu werden. Man wird das bezweifeln müssen. Aber man wird auch zweifeln müssen, daß der Deutsche je auf sein angestammtes Recht verzichtet, der Regierung zu widersprechen. Oder auf sein Programm verzichtet.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Kreditgewährung für die Landwirtschaft.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages fand eine ausgiebige Erörterung der Frage der Kredit-

Englands Regierung bleibt fest

Mißerfolg des englischen Verkehrsstreiks.

Ausschreitungen der Ausständigen.

Der Generallstreik in England nimmt seinen Fortgang, wenngleich es auch den Angestellten der Verkehrs-gesellschaften nicht gelungen zu sein scheint, den Verkehr durch ihren Streik völlig lahmzulegen. Sowohl der Verkehr in der Londoner City als auch der Eisenbahnverkehr in der Provinz konnte in beschränktem Maße wieder in Betrieb gesetzt werden. Für die Bedienung der verschiedenen Verkehrsmittel stehen vor allem Studenten zur Verfügung. Verschiedentlich ist es bereits zu Ausschreitungen gekommen, die sich namentlich gegen die Führer der verschiedenen Fahrzeuge wenden. In Newcastle wurde die Haltung der Menge gegenüber den Omnibusführern so drohend, daß diese ihre Wagen im Stiche ließen. Ein Torpedobootszerstörer und ein Unterseeboot haben sich in die Nähe von Newcastle begeben.

Die englische Regierung gibt während der Streikdauer ein amtliches Organ, die „British Gazette“, heraus, die sich, scheinbar offiziell inspiriert, an leitender Stelle mit dem Generallstreik beschäftigt. Die Zeitung nennt den Streik eine direkte Bedrohung der Staatsform und kündigt an, daß irgendeine Verhandlung von Seiten der Regierung nicht möglich sei, solange der Gewerkschaftskongress nicht die Generallstreikparole zurückziehe. Dies sei eine Vorbedingung für jedes Verhandeln.

Wie es heißt, rechnet man in politischen Kreisen Londons mit einer längeren Streikdauer, trotzdem, wie schon jetzt ersichtlich, der englischen Wirtschaft täglich

gewährung für die Landwirtschaft statt. Angenommen wurde ein deutschnationaler Antrag, der die Reichsregierung ersucht, gemeinsam mit der Reichsbank und mit der Rentenbankkreditanstalt dahin zu wirken, daß die von der Golddiskontbank zum Zwecke der Umwandlung der kurzfristigen Verschuldung der Landwirtschaft in langfristigen Realcredit mit einer Summe von zunächst 250 Millionen Mark eingeleiteten Maßnahmen weiter ausgebaut werden, und daß durch tünliche Vereinfachung des Verfahrens die großen Erschwerungen bei der Begebung der Kredite beseitigt werden.

Preußen und die Große Koalition.

Zur Frage des Eintritts der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung wird aus parlamentarischen Kreisen des Preussischen Landtages bekannt, daß zurzeit nicht damit zu rechnen ist, daß eine Änderung des bestehenden Zustandes eintritt. Jedenfalls wird durch die preussische Staatsregierung eine Aufforderung an die Deutsche Volkspartei nicht ergehen. Andererseits dürfte die Deutsche Volkspartei nicht geneigt sein, ihrerseits die Initiative zu ergreifen.

Eröffnung der Pädagogischen Akademie in Kiel.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier der drei versuchsweise für das preussische Staatsgebiet errichteten pädagogischen Akademien erhielt die Kieler Akademie in Anwesenheit von Vertretern der Staats-, Provinzial- und städtischen Behörden, der Lehrerschaft sowie zahlreicher geladener Gäste ihre Weihe. Der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Professor Dr. Becker, hielt die Festrede, in der er auf den Zweck und das Ziel der neuen Lehrerausbildung einging. Nicht nur durch äußere organische Form, sondern durch inneren Ausbau der Bildung müßten, so führte Dr. Becker aus, die sozialen Gegensätze überbrückt werden. Durch Schaffung der pädagogischen Akademien wird das preussische Lehrerbildungswesen auf eine ganz neue Grundlage gestellt, wie sie durch die deutsche Geistesentwicklung bedingt ist. Der Volksschullehrer soll nicht nur Bildner der Jugend, sondern Volksschlichter sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Hamburger Reise wieder hier eingetroffen. Der Reichspräsident wird voraussichtlich im Juni der Gefolgschaft in Düsseldorf einen Besuch abstatten.

Berlin. Im Gemeinsamen Ausschuss des Preussischen Landtages wurde der deutschnationalen Landtagsabgeordnete Jahnke über seine Beziehungen zu sememordverdächtigen Personen vernommen. Jahnke erklärte, er habe mit Oberleutnant Schulz nie über Sememorde gesprochen und auch nicht an Sitzungen teilgenommen, in denen die Beseitigung bzw. Ermordung der Minister Dr. Stresemann und Seeburg beschlossen worden sei.

Berlin. Hier hat der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens vom 1. Juni 1923 stattgefunden. Unmittelbar nach Inkrafttreten des Abkommens werden neue Verhandlungen über ein neues Zoll- und Tarifabkommen zwischen Deutschland und Litauen beginnen.

München. Die Leiche des Gesandten Dr. Pfeiffer wird nach der im Südfriedhof erfolgten feierlichen Aussegnung nach Speyer übergeführt werden, wo voraussichtlich am Freitag die Beisetzung im Familiengrab stattfindet. Bei dem Bruder des Verstorbenen, dem Generalsekretär der Bayerischen Volkspartei in München, sind zahlreiche Beileidskundgebungen eingegangen.

Paris. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern untersagt für das am kommenden Sonntag stattfindende Nationalfest zu Ehren der Jungfrau von Orleans in Paris alle öffentlichen Umzüge.

Warschau. Ministerpräsident Graf Strzyński hat dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreitet. Der Präsident hat die Demission angenommen.

immenser Schaden zugefügt wird. Nach Berechnungen, deren Grundlage der 14wöchige Bergarbeiterstreik von 1921 bildete, kostet der Generallstreik täglich drei bis vier Millionen Pfund. Diese Kosten dürften sich jedoch in den nächsten Tagen auf sechs bis acht Millionen erhöhen.

Keine deutschen Kohlen für England.

Die Freien Gewerkschaften und der englische Generallstreik

In einer gemeinsamen Konferenz, die der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes mit den Vorständen des Bergarbeiterverbandes, des Verkehrsbundes, des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes in Berlin abhielt, wurde die Frage der Unterstützung der englischen Arbeiter in ihrem gegenwärtigen Kampf eingehend erörtert. Die Konferenz war der einmütigen Auffassung, daß von Seiten der deutschen Gewerkschaften alles getan werden müsse, die englischen Gewerkschaften bei der Durchführung des Kampfes zu unterstützen. Die Konferenz beschloß einstimmig, durch die beteiligten Organisationen die Behinderung englischer Schiffe in deutschen Häfen zu verweigern sowie die Annäherung deutschen Personals für englische Schiffe zu verhindern und in jeder Weise dahin zu wirken, daß ein Transport deutscher Kohle nach englischen Häfen unterbleibt. Die beteiligten Organisationen haben bereits die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet.

Auch von den sozialistisch eingestellten Gewerkschaften in anderen Ländern sind den streikenden englischen Arbeitern Sympathiebekundungen zugegangen. So haben sich Arbeiterverbände in Österreich, Frankreich, Amerika und Südafrika zunächst für die moralische Unterstützung der Streikenden ausgesprochen.

Deutscher Reichstag.

(194. Sitzung.)

OB. Berlin, 5. Mai.

Auf der Tagesordnung steht der mündliche Bericht des Rechtsausschusses über die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf vollständige Aufhebung des

Ausnahmestandes in Bayern.

Der Rechtsausschuss empfiehlt die Ablehnung beider Anträge und beantragt die Annahme einer Entschließung, worin die Reichsregierung ersucht wird, so schnell wie möglich den Entwurf zur Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtshofes vorzulegen, um für Streitigkeiten, die in einzelnen Ländern über die Verletzung von Staatsbürgerrechten, auf der Reichsverfassung begründeten Rechten durch Maßnahmen der Verwaltungsbehörden entstehen, einen geordneten Rechtsweg einzurichten. Der Ausschuss hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es nicht Sache des Reiches, sondern der Landesgesetzgebung sei, ausnahmerechtliche Verordnungen der Landesregierung aufzuheben.

Der Berichterstatter, Abg. Hampe (Wirtsh. Vgg.), wies darauf hin, daß durch die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes die Anträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegenstandslos geworden seien. Er beantragte deshalb für seine Person Erledigung der beiden Anträge durch Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Buchmann (Komm.) führte aus, daß trotz der formalen Aufhebung des Ausnahmezustandes die bayerische Polizeiregierung verfassungswidrig nach wie vor alle kommunistischen und oppositionellen Versammlungen und Kundgebungen verbiete.

Abg. Frid (Nationalsoz.) meinte, der bayerische Ausnahmezustand sei zwar aufgehoben, aber die rechts- und verfassungswidrige Unterdrückung der Vereins- und Versammlungsfreiheit werde von der bayerischen Regierung fortgesetzt. Der Reichsinnenminister sollte darüber wachen, daß die Reichsverfassung auch in Bayern beachtet wird. Gegen solche Verfassungsbrüche müsse der Rechtsweg offenstehen.

Annahme des Wohnungsheimstätten-Antrages.

Die Weiterberatung wurde jetzt unterbrochen durch die Abstimmung über die Entschließung und den Antrag zu der gestrigen Bodenreformdebatte. Die Entschließung, worin die Regierung um einen umfassenden Wohnungsbauplan ersucht wird, wurde einstimmig angenommen. In namentlicher Abstimmung wurde mit 237 gegen 141 Stimmen und 33 Stimmenthaltungen der demokratische Antrag angenommen, der die Regierung um schleunige Vorlage eines Wohnungsheimstättengesetzes im Sinne des bodenreformistischen Entwurfes des Ständigen Rates ersucht.

Dafür haben geschlossen gestimmt die Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und das Zentrum. Geschlossen dagegen stimmte die Wirtschaftliche Vereinigung. Die übrigen Fraktionen stimmten geteilt. Bei den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei stimmte die Mehrheit dagegen.

In Fortsetzung der Bayerndebatte meinte der Abg. Sanger (Soz.), die bayerischen Verträge gegen Verfassung und Vereinsrecht gingen zurück auf das Regime des Herrn v. Kahr. Dieser Herr sei heute der oberste Verwaltungsrichter des Freistaates Bayern. Ein Beamter, der des Hochverrats überführt und deswegen rechtskräftig verurteilt sei, der aber trotzdem noch aktiver Staatsbeamter des Freistaates Bayern sein dürfe, sei nur in Bayern möglich.

Nach Ausführungen des Abg. Stöder (Komm.) wurden die Anträge der Kommunisten und der Sozialdemokraten durch Übergang zur Tagesordnung erledigt und die Entschließung des Ausschusses angenommen.

Abg. Dr. Wegmann (Ztr.) berichtete über die Beratungen des Rechtsausschusses zur Frage einer Milderung der §§ 218, 219 und 220 des Strafgesetzbuches, zum Abtreibungsparagrafen. Der Ausschuss hat einen sozialdemokratischen Antrag abgelehnt und einen neuen § 218 beantragt, der einige Milderungen der bisherigen Bestimmungen bringt.

Abg. Frau Arning (Soz.) tritt für den ursprünglichen sozialdemokratischen Antrag ein.

Abg. Warth (Dm.) meinte, wenn der Vorschlag des Ausschusses Gesetz würde, hätte man mit einer maßlosen Zunahme der Abtreibungen zu rechnen.

Abg. Bockius (Str.) erklärte, daß seine Partei den Ausschussantrag ablehne.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) führte aus, zweifellos lägen schwere soziale Missstände vor, aber die bisherigen Mittel zu ihrer Beseitigung seien nicht die richtigen, sondern Staat und Gesellschaft müßten ausgleichend und helfend eingreifen.

Nachdem auch Abg. Frau Lüders (Dem.) ihre Zustimmung zum Ausschussantrag gegeben hatte, vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Eine neue Flaggenverordnung.

Protest der republikanischen Parteien.

Das Bekanntwerden von der Absicht der Reichsregierung über den Erlass einer neuen Flaggenverordnung hat bei einem Teil der Koalitionsparteien Verwunderung und auch Erregung hervorgerufen. Die neue Flaggenverordnung soll für die deutschen Auslandsmissionen vorschreiben, daß bei offiziellen Anlässen neben der schwarz-rot-goldenen die Handelsflagge geführt wird, die bekanntlich schwarz-weiß-rote Farben mit einer schwarz-rot-goldenen Quast zeigt. Gleichzeitig sollen die Reichsbehörden zur See, die bisher die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Staatswappen führten, die schwarz-rot-goldene Quast erhalten. Die Auslandsmissionen und die Deutschen im Auslande haben, wie es heißt, diese Regelung bestritten. Nach Ansicht der Reichsregierung liegt eine Verfassungsänderung hierbei nicht vor, da die Handelsflagge gesetzlich festgelegt und die Dienstflagge von der Verwaltung zu bestimmen ist. Es handele sich um einen Verwaltungsakt, der vom Reichskanzler gegengezeichnet wird.

Sowohl die demokratische Reichstagsfraktion wie auch das Zentrum haben dem Reichskanzler gegenüber ihre Bedenken gegen diese beabsichtigte Flaggenverordnung zum Ausdruck gebracht. Auch die Sozialdemokraten sind beim Reichsaussenminister wegen dieser Flaggenfrage vorstellig geworden. Dazu kommt, daß die republikanische Presse gegen die Flaggenabsichten der Regierung einen scharfen Feldzug begonnen hat. Aus diesen Gründen heraus hat Reichskanzler Dr. Luther nochmals Verhandlungen mit den Führern der Koalitionsparteien aufgenommen, um die Lage zu klären, bevor dem Reichspräsidenten die neue Verordnung, dessen Sympathien sie auch besitzen soll, zur Unterschrift und damit zur Vollziehung vorgelegt wird.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Ein Ersatz für die Mills-Bill.

Nach einer Meldung des „Journal of Commerce“ wird der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses mit der Beratung eines neuen Planes zur raschen Lösung der Frage des deutschen Eigentums beginnen. Der Plan wird im Ausschuss von dem Abgeordneten Newton dargestellt. Er beruht auf einer leichten Änderung des Wortlautes der Mills-Bill, sieht jedoch die Zahlung eines Teiles der von der Gemischten Kommission für die Entschädigungsansprüche anerkannten Forderungen aus den Händen des Schatzamtes oder des Transferagents für die Reparationen befindlichen deutschen Guthaben vor. Der Rest der Ansprüche soll in Zertifikaten des Schatzamtes gezahlt werden, zu deren Deckung ein besonderer Fonds aus den noch zu erwartenden Reparationszahlungen gebildet werden würde.

Um ein Attentat auf Sebering.

Grünte-Lehder vor dem Gemeindefussch.

Der Gemeindefusschuss des Preussischen Landtages behandelte am Mittwoch in öffentlicher Sitzung den Fall Grünte-Lehder, der wegen Ermordung des Dammers bereits am 11. Dezember 1925 zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Im Gerichtsverfahren hatte Robert Grünte-Lehder schwere Anschuldigungen gegen die völkischen Abgeordneten Rube und Wulle erhoben und behauptet, diese Abgeordneten hätten ihn zur Erschließung des Dammers, der an rechtsradikalen Organisationen Verrat begangen haben sollte, ermunert. Den Ausschussverhandlungen, die unter Vorsitz des Abg. Schmidt-Lichtenberg (Str.) stattfanden, wohnte auch der Oberstaatsanwalt Dr. Sethe vom Berliner Landgericht III bei. Grünte-Lehder sagte u. a. aus: Der Rube und Fanatismus der Völkischen richtete sich damals besonders gegen Sebering, von dem das Verbot der Völkischen ausgegangen war. Abemmann geriet geradezu in Tobfuchsanfälle, wenn mir der Name Sebering genannt wurde. Als ich ihn eines Tages direkt fragte, ob es der Sache dienlich sei, wenn ein Attentat auf Sebering unternommen würde, sah mich der Abg. Abemmann sehr lange an, überlegte und be-

merkte wörtlich: „Du, was werden die Juden bräuten!“ Schließlich drückte er sich dahin aus, man müsse damit aber noch etwas warten, und er wolle von sich aus noch nichts Endgültiges sagen und erst mit dem Abg. Wulle und v. Gräfe über diese Angelegenheit sprechen. Ich sprach auch mit dem Abg. Wulle über diese Angelegenheit. Aber der Abg. Wulle drückte sich sehr vorsichtig aus. Er sagte, ich müsse mit dem Oberstaatsanwalt Abemmann oder mit dem Leutnant von Tetzborn über diese Angelegenheit sprechen. Ich entfinde mich auch eines Briefes an Wulle, in dem ich mitteilte, daß ein Auto für das Attentat bereitstehe.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 7. Mai 1926.

□ Jagdsteuer in Preußen. Die Jagdsteuer ist in erster Linie den Kreisen vorbehalten; nur wenn ein Landkreis auf die Erhebung der Steuer verzichtet, steht den kreisangehörigen Gemeinden die Einführung eigener Jagdsteuerordnungen frei. Hieraus ergibt sich, wie dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge in einem gemeinsamen Rundschreiben des Ministers des Innern und des Finanzministers ausgeführt wird, die Forderung, daß Gemeindejagdsteuerordnungen bei einer Differenzierung der Steuerhöhen nach dem Wohnsitz der Jagdberechtigten die Steuerpflichtigen nicht ungünstiger stellen dürfen, als es bei Erhebung der Steuer durch den Kreis der Fall sein würde. Da bei einer Kreisjagdsteuer alle kreisangehörigen Jagdberechtigten nur den einfachen Steuerfuß zu entrichten hätten, so ist demgemäß auch bei der Gemeindejagdsteuer eine Differenzierung nur in der Weise zugelassen, daß der erhöhte Steuerfuß erst dann zur Anwendung kommt, wenn der Jagdberechtigte seinen Wohnsitz außerhalb des Kreises hat, zu dem die Jagdsteuer erhebende Gemeinde gehört. Soweit bestehende Gemeindejagdsteuerordnungen den erhöhten Steuerfuß schon für den Fall vorsehen, daß der Jagdberechtigte seinen Wohnsitz außerhalb der Gemeinde oder des Amtsbezirks (der Landbürgermeisterei), aber noch innerhalb des Kreises hat, ist den Gemeinden eine entsprechende Abänderung der Ordnungen zu empfehlen.

— 7. Westfalentag in Minden am 27. und 28. Mai 1926. Zum ersten Male hält der Westfälische Heimatbund seine Hauptversammlung nicht in der Mitte des Sommers ab, sondern in der Pfingstwoche und zwar in der alten Weiserfeste Minden. Der Bund will dem Wiederaufbau deutscher Kultur dienen. Heimatliche Volksbelehrung und Volkszerziehung gehören also zu seinen wichtigsten Aufgaben. Darum ist er ganz besonders auf die Mitarbeit der Lehrerschaft aller Schulstufen angewiesen. Ihr würde die Teilnahme an der Tagung im Sommer nicht möglich sein, weil Urlaub nicht gewährt wird. Auf ihr zahlreiches Erscheinen in Minden darf wohl gerechnet werden. Auch vielen anderen Heimatfreunden in Stadt und Land dürfte die doch meist nicht mit Arbeit überlastete Pfingstwoche genehmer sein als ein anderer Zeitpunkt. Zudem bieten das alte Minden, Weser und Weiserbergland, das Ravensberger Land lockende Ziele für Pfingstfahrten, die mit dem Besuche des Westfalentages verbunden werden können. Da die Teilnahme an allen Veranstaltungen des Westfalentages jedem ohne Unterschied der Partei, der Konfession oder der sozialen Stellung kostenlos freisteht, sollte auch unsere Wanderjugend, die zu Pfingsten an die Weser zieht, sich die Teilnahme am Westfalentage nicht entgehen lassen, wenn es ihr mit der Stärkung ihres Westfalen- und Deutschstums ernst ist. Ein ausführlicher Plan der Tagung wird auf Wunsch gern von der Geschäftsstelle des Westf. Heimatbundes, Münster i. W., Warendorferstraße 25 zugesandt.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Nachfrage nach Losen der 1. Klasse 27. (253). Lotterie ist überaus groß gewesen, jedoch bei den meisten Staatlichen Lotterie-Einnehmern kurz vor der Ziehung Lose nicht mehr zu haben waren. Die Ziehung hat am 16. und 17. April stattgefunden, wobei die beiden Hauptgewinne von je 100 000 RM. auf Nr. 283 169 in den beiden Abteilungen I und II gefallen sind. Die 2. Klasse deren Ziehung am 15. n. 17. Mai stattfindet, bringt neben anderen größeren Treffern wieder 2 Hauptgewinne von je 100 000 RM. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß planmäßig spätestens bis zum 8. Mai abends 6 Uhr, geschehen. Es wird empfohlen, diese Frist nicht zu veräumen, da bei der großen Losknapp-

heit über die nicht rechtzeitig erneuerten Lose anderweit verfügt werden muß.

— Achtung: Reserve-Infanterie-Regt. 221. Für alle ehemaligen Angehörigen dieses Regiments findet am 22., 23. und 24. Mai (Pfingsten) in Offenbach am Main die erste große Wiederkehrsfestfeier statt. Verbunden mit derselben ist die Einweihung des Ehrenmals für unsere gefallenen Kameraden. Es beteiligen sich des weiteren daran, die Regimenter Inf.-Regt. 168, Inf.-Regt. 254, Inf.-Regt. 186, Brig.-Ers.-Batl. 49 und Inf.-Regt. 365. Die Kameraden, die sich an dieser Feier beteiligen, wollen umgehend ihre Adresse usw., sofern dieselben noch keine Nachricht haben, an Herrn Gustav Engel, Offenbach am Main, Bismarckstraße 50, geben, wohin auch evtl. Geldspenden für den Denkmalsfond zu leiten sind.

— Salver, 6. Mai. Nach mehr als dreimonatiger Abwesenheit aus ihrem hiesigen Wirkungskreis, den sie seit dem Jahre 1920 trennend und gewissenhaft ausgefüllt hat, kehrt die Gemeindefachwörter Marie heute in denselben zurück. Im Monat Januar d. J. mußte sie sich im Krankenhaus zu Lüdenscheid einer Blinddarmpoperation unterziehen, die auch glücklich gelang. Aus demselben entlassen, mußte sie, da die Krankheit und die Anstrengungen des Dienstes eine weitere Erholung notwendig machten, nach Bad Dünhausen, woselbst sie bis jetzt gewesen ist. Wenngleich noch nicht genügend gekräftigt, ihren Dienst wieder voll und ganz ausüben zu können, hielt sie ihre Pflichttreue doch nicht länger von demselben fern. Das freundlich geschmückte Heim bewies ihr, daß teilnehmende Liebe sie hier selbst empfängt. Hoffentlich erweist sich ihr Beruf nicht zu anstrengend, jedoch die volle Rüstigkeit, Frische und Kraft ihr bald wieder eigen sein mögen.

— Salver, 6. Mai. Der hiesige Kaninchen-Verein veranstaltet am 8. und 9. Mai im Vereinslokal Gustav Lückmann ein großes, öffentliches Preischießen. Es gelangen 8 wertvolle Preise zur Verteilung, außerdem an jedem Tage ein Tagespreis für den besten Schützen. Der Verein ladet alle Schießfreunde und Gönner zu zu obiger Veranstaltung recht herzlich ein. Siehe Anzeige in heutiger Nummer.

— Oberbrügge, 6. Mai. Am Sonntag den 2. Mai fand im Vereinslokal die diesjährige Hauptversammlung des Landwehrvereins Oberbrügge statt. Der Besuch war ein guter zu nennen, wohl ein Beweis dafür, daß das Interesse für die Kriegervereinsangelegenheiten nicht geschwunden ist. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Kassenverhältnisse leider keine günstigen zu nennen sind, die Versammlung hofft jedoch, auch für die Folge mit dem bisherigen Beitrage von 5 Mk. auszukommen und wird ebenfalls das Sterbegeld (100 Mk.) in bisheriger Höhe gewährt werden. Neue Mitglieder sind im Vereinsjahre 19 aufgenommen worden. Die Vorstands-wahl ergab Wiederwahl des ganzen Vorstands durch Zurnf. An Stelle des verstorbenen Kassierers Kamerad Wilh. Grote, der 25 Jahre dieses Amt in selbstloser Weise vertrat, wurde sein Sohn Kamerad Alfred Grote einstimmig gewählt. Mit Rücksicht auf die allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage war man allgemein der Ansicht, daß dieses Jahr von der Veranstaltung einer größeren Festlichkeit abzusehen sei, jedoch soll es dem Vorstand überlassen bleiben, sich später über eine kleine Feier schlüssig zu werden. Unter Punkt Verschiedenes konnte der Vorsitzende den Kameraden H. Giersteyer und Otto Berghaus das Abzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft überreichen. Zum Schluß gedachte der 2. Vorsitzende noch der aufopfernden Tätigkeit des 1. Vorsitzenden Kameraden Adolf Berghaus in den verflochtenen 25 Jahren und sprach ihm den Dank des Vereins aus mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, in alter Frische seine Kräfte noch lange Jahre dem Verein zu widmen. In seinem Schlusswort gedachte Kamerad Adolf Berghaus noch unseres allverehrten Reichspräsidenten Hindenburg und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unser geliebtes Vaterland und sein Oberhaupt.

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

28

(Nachdruck verboten.)

„Was ist's — Georg? —“ rief sie statt aller Antwort hervor. „Du willst fort, nicht wahr?“ Ihre großen Augen waren wie in Angst auf ihn gefest.

Er nickte mit leuchtendem Blick, als finde er nicht Worte. Dann, als er sah, wie eine tiefe Blässe ihr Gesicht überzog, begann er hastig: „Borest nur auf ein paar Tage — mein Kind. Höre mich — ich sprach doch schon von dem Geburtstage der Prinzessin — weißt Du noch? Es ist gekommen, wie mein Freund gedachte, in der Krankheit des ersten Violinspieler ist bisher keine Wendung zum Besseren eingetreten und ich erhielt vor einigen Stunden eine Depesche, welche mich sofort nach der Hauptstadt ruft. Da darf ich natürlich nicht zögern, muß noch heute Abend abreisen. Aber, süßer Schatz, Du darfst nicht weinen — vorläufig ist es ja nur eine Trennung von vielleicht acht Tagen. Bedenke auch, daß von dieser Reise meine ganze Zukunft abhängt! — Du bist doch sonst mein kleines, tapferes Mädchen!“

Lili lehnte ihren Kopf an seine Brust. „O, meine Ahnung!“ schluchzte sie. „Wie ein Alp lag es auf meinem Herzen — ich habe gefühlt, daß ein Unglück kommen werde!“ „Aber Lili!“ Er versuchte den Kopf der schwier Fassungslosen aufzurichten, eine leichte Ungebuld klang aus seiner Stimme, als er fortfuhr: „Wie kamst Du das Wort „Unglück“ auszusprechen, wo es sich um eine solche Bedeutung für mich handelt. Du vermagst Dir wohl die ganze Tragweite dieser Aussicht für mich nicht vorzustellen?“ — „Weißt Du noch, als ich Dir sagte, daß, wenn ich den Beifall des Hofes erlange, ich mit einem Schlage ein berühmter Mann bin? Und ich werde mein ganzes Können daran setzen — weiß ich doch, um was ich ringe! Dann wird sich mein Vater leichter in die Enttäu- schung finden, welche ich ihm bereite, und als ein anderer trete ich dann vor Deinen Vater hin, sein Kleinod von ihm zu erbitten.“

Aus seinen Worten klang ein stolzes Bewußtsein seiner Kraft, sein schönes Gesicht mit den mächtigen, dunklen Augen strahlte wie in hoher Begeisterung. „Also nicht diese Tränen, kleine Lili!“ sagte er nun wieder in dem beruhigenden, zärtlichen Ton, in welchem man zu einem Kinde spricht. „Fühlst Du denn nicht mit mir? Hast doch als ganz kleines Mädchen schon meinen Flug in jene Welt des Ruhms mit unter-

Lili zwang gewaltjam ihre Tränen zurück. — „Schilt mich nur, Du hast ja das Recht dazu — ich bin kindisch.“ — „Aber mein lieber, lieber Georg, es ist mir, als werde ich Dich jetzt für immer verlieren! O, sei mir nicht böse — ja, ja, ich bin töricht, aber ich kann nicht anders.“ Ich wünsche Dir sehr, sehr viel Glück — ich bin auch überzeugt, Du wirst Ruhm und Ehre erringen — o Du mein Geld! — Aber vergiß dann doch auch Deine Lili nicht!“

„Ich erkenne Dich gar nicht wieder, Lili, — Du bist erregt,“ entgegnete Georg — ein Schatten flog über seine Stirn. — „Mache mir doch nicht das Herz schwer — ich muß frei sein, mich frei fühlen von allem, was mich niederdrückt!“

Er machte einige Schritte vorwärts. Lili sah mit einem rührend ängstlichen Blick zu ihm hin, dann sprang sie plötzlich auf und warf sich stürmisch an seine Brust. „Georg, nur nicht diesen Blick, den ertrage ich nicht. — Du bist ja mein Abgott, mein alles!“ rief sie in leidenschaftlicher Zornigkeit.

„Kleines, heißblütiges Mädchen!“ Er streichelte ihr glühendes Gesicht. „Nun laß uns ruhiger sprechen. — Heute Abend muß ich fahren, meinem Vater gegenüber werde ich schon einen Vorwand finden, — übermorgen ist Sonntag, dann hast Du einen Brief von mir. — Mittwoch ist das Fest bei Hofe.“

„Mittwoch?“ unterbrach ihn Lili, „dann ist ja auch Wallis' Geburtstag.“

„Ja, dann wirst Du Dich wohl ohne mich amüsieren müssen,“ lächelte Georg.

„Ich — ohne Dich? Was denkst Du nur — ich fahre unter keiner Bedingung hin — meine Gedanken werden nur bei Dir sein!“

Er küßte sie. „Du solltest Dich lieber zu zerstreuen suchen, dann werden Dir diese Tage der Ungewißheit nicht so lang. — Doch kommt da nicht Dore?“ rief er aufspringend. „Dore, was gibt es?“

Vom jenseitigen Ufer her kam tatsächlich Dore. Sie hatte ein buntes Kattintuch um den Kopf gebunden, von dem Gesicht floß der Schweiß wie in kleinen Bächen. Sie kam eilig näher. „Na, na, man sachte — ist das 'ne Pükel!“ pustete sie.

„Gnäd' Fräulein 'n Tag! Schöne, liebe Pükel — ja —“ „Weshalb kommst Du, Dore?“ unterbrach Georg sie ungeduldig.

„Georg, ich suchte Dir schon, und weil Du nun hier zugegangen warst, hab' ich gedacht, ich werde Dir schon finden.“

„Aber warum suchst Du mich?“

„Ach der Herr Vater will Dir patsch sprechen. — Er hat einen Brief gekriegt von dem Kandidaten aus Arnsdorf und nu fragt er schon immerzu nach Dich — und ich soll Dir gleich reinschicken, wenn Du kommst, hat er gesagt. Nu dach' ich, 's ist schon besser, wenn ich Dir suche, Georgchen, von wegen die Reise.“ Sie zwinkerte bedeutungsvoll mit den Augen.

Georg stand einige Minuten unbeweglich. Was konnte der Vater von ihm wollen? Nur keinen Querstrich in seinen Plänen, das wäre entsetzlich!

„Ich komme gleich, Dore,“ sagte er dann. „Ja, tu' es man, Georgchen. Du weißt ja, wenn der Herr Vater krank ist, wird er immer leicht ungeduldig.“ Georg nickte zerstreut.

„Adies, gnäd' Fräulein!“ Sie knickte und trollte davon, die gute, alte Seele. „Ach Gottchen, sah das kleine Fräulein blaß aus — weiß wie ein Engel. Wenn's man bloß nicht wieder was gibt — ich hab's ausgeträumt. Nu war's 'ne Zeitlang alles gut,“ sie seufzte schwer, im Weitergehen noch immer vor sich hinstammelnd.

„Ich komme mit Dir,“ erklärte Lili, als Georg sich zum Gehen anschickte.

„Nein, Kind, der ganze Weg ist schattenlos. Ich lehre sofort zu Dir zurück, wenn ich erfahren, um was es sich handelt. — Hier ist es ja jetzt erträglich kühl — hoffentlich hält er mich nicht lange auf.“

„Nun gut, lieber Georg — ich warte auf Dich.“ Sie sagte es anscheinend ruhig, und doch fühlte sie aufs neue dies unerklärliche Angstgefühl aufsteigen. In ihrer aufgeregten Stimmung war es ihr, als fühle sie ein Unheil heran-schleichen, dem sie nicht entgehen könne.

Georg trat hastig in das Studienzimmer seines Vaters. Noch vom schnellen Gang erregt, empfand er bei seinem Eintritt ein leichtes Frösteln. In dem ziemlich großen Gemach herrschte im Gegenjag zu der Sonnenluft draußen eine auf-fallende Kühle. Die hohen Bäume, welche das Haus um-standen, ließen wenig Sonnenlicht hinein, jetzt waren auch noch die Fensterläden halb geschlossen.

Georg ließ mechanisch seinen Blick in dem Zimmer umher-schweifen, er fühlte sich fremd hier, so selten war sein Fuß über diese Schwelle getreten. Die Wände bedeckten zur Hälfte hohe Bücherregale, mit Büchern eng besetzt — in der Mitte des Zimmers ein schwerer, runder Tisch, von fleischigen Stühlen umgeben — dann an dem einen Fenster ein alter-tümlicher Schreibtisch — alles kalt und nüchtern wie in den- aanen Säulen.

Spiel und Sport.

N. Sportvereine umsatzsteuerfrei! Durch einen Erlass des Finanzministers vom 15. April sind nunmehr alle Sportvereine umsatzsteuerfrei. Hinfällig fällt nun auch bald die Lustbarkeitssteuer bei sportlichen Veranstaltungen.

N. Rademacher und Fröhlich starten das erste Mal nach ihrer erfolgreichen Amerikareise am kommenden Sonntag in Leipzig anlässlich des Klubkampfes VfB. Postdam-Leipzig—Magdeburg 96.

N. Am Sonntag „Quer durch Berlin“. Am kommenden Sonntag findet die große Prüfung der Langstreckenläufer „Quer durch Berlin“ über 25 Kilometer statt. Die beste deutsche Klasse trifft hier auf ausländische Läufer ersten Ranges. Favorit des großen Rennens, das durch einige Hauptstraßen Berlins führt, ist der dänische Marathonläufer Axel Jensen. Deutscherseits gehen Hempel und Pohl-Berlin sowie Fürsten-Leipzig mit den besten Ansichten ins Rennen.

N. Die ersten deutschen Leichtathleten am 13. Mai in Paris. Am 13. Mai starten zum ersten Male nach dem Kriege deutsche Leichtathleten wieder in Paris. Eine Anzahl guter Leichtathleten aus Düsseldorf und Stuttgart sind ausgewählt, mit den besten Pariser Sportlern zusammenzutreffen.

Sp. Schweres Unglück bei einer Sportveranstaltung. Am 1. Mai standen sich in Königs-Hütte der Fußballklub Amatoriki und die Sportfreunde in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Während des Spiels kletterten etwa 30 bis 40 Personen auf einen in der Nähe stehenden Ziegelschuppen. Das Dach brach unter der Last der darauf befindlichen Personen zusammen und die Zuschauer stürzten in die Tiefe, wobei ein 17-jähriger junger Mann erschlagen und etwa zehn Personen erheblich verletzt wurden.

Sp. Blutschlag in eine Fußballmannschaft. In Oppau wurde während eines Gewitters ein Fußballspiel ausgetragen. Als sich beide Mannschaften im Strafraum vor dem Tor befanden, schlug der Blitz ein. Die Spieler, die Richter sowie zahlreiche Zuschauer wurden zu Boden geworfen. Die meisten konnten sich jedoch nach einiger Zeit, bis auf den Verteidiger Wäsch, wieder erheben. Dieser war vom Blitz direkt getroffen worden, der beim Rinn in den Körper eindrang und ihn vollkommen durchschlug. Zwei weitere Spieler haben die Sprache verloren und ein dritter war völlig gelähmt worden; diese drei erhielten sich jedoch nach einiger Zeit wieder. Alle übrigen Spieler klagen über Kopfschmerzen. Das Publikum wurde von einer Panik betroffen.

Sp. Oskar Tiedt siegreich in Zürich. Die Teilnehmer des Straßenrennens um die Zürcher Meisterschaft nahmen an den Eröffnungsrennen auf der Bahn in Orlikon teil. Oskar Tiedt gewann das 100-Kunden-Punktfahren überlegen mit 38 Punkten gegen Adolf Graf, Perriere, Manthey, die sämtlich 27 Punkte hatten, Raymond 16 Punkte und den Sieger des Straßenrennens, Blattmann, 4 Punkte.

N. Goch-Feier der Turner. Anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Dr. Ferdinand Goch teilt die DZ. folgendes mit: An der Goch-Feier in Leipzig-Lindenau selbst, am 2. Pfingstfeiertag, kann natürlich nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der Turner teilnehmen. Die DZ. bittet deshalb alle Vereine, selbst solche Feiern zu veranstalten, sei es bei der Gelegenheit des Goch-Wandertages, zu Himmelfahrt oder am Geburtstag selbst am 2. Pfingstfeiertag, oder bei einer anderen in diese Zeit fallenden Vereinsveranstaltung.

N. Neuer Damenrekord. Reni Erkens vom Oberhausen A.S.C. stellte kürzlich im 100-Meter-Freistilschwimmen einen neuen Rekord auf, indem es ihr gelang, diese Strecke in 1:19 zurückzulegen. Der alte Rekord von Frä. Lehmann-Dresden stand auf 1:19,3.

N. Deutscher Amateurschwergehaltsmeister geschlagen! Schöndrath-Krefeld, der Titelhalter im Schwergewicht, mußte am Dienstagabend von dem hervorragenden taubstummen Knöpnadel eine Niederlage nach Punkten einstecken.

N. Der Olympische Kongress in Lissabon wurde dieser Tage in Anwesenheit des portugiesischen Präsidenten feierlich eröffnet. Vertreten sind folgende Nationen: Deutschland, Belgien, Holland, Portugal, England, Italien, Schweden, Ungarn, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Irland, Amerika und Ägypten.

Kongresse und Versammlungen.

k. Volks- und wirtschaftspolitische Tagung der Vaterländischen Verbände. In Berlin nahm eine volks- und wirtschaftspolitische Tagung ihren Anfang, die von den Vereinigten Vaterländischen Verbänden Deutschlands und von der Bundesleitung des Stahlhelms veranstaltet wird. Die Tagung wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Geheimrats Konopacki-Konopacki über das Thema „Rasse und Volk“. Die Ausführungen gliederten sich nach folgenden Grundgedanken: Die bisherige äußerliche, mechanische Geschichtsbetrachtung muß einer organisch begründeten Wissenschaft Platz machen. Das ist die geschichtliche Begründung der völkischen Lehre. Die Grundsätze der wissenschaftlichen Rassenlehre müssen Allgemein-gut werden. Der hohe sittliche Wert der Weltanschauung unserer Väter muß in seinem Grundinhalt erkannt und vordringend werden. Als zweiter Referent sprach Dr. Riedel über „Germanische Weltanschauung“. An die Vorträge schloß sich eine rege Aussprache.

k. 18. Generalversammlung des Gewerkschafts-Christlichen Bergarbeiter Deutschlands. In der Woche vom 9.—16. Mai findet in Saarbrücken die 18. Generalversammlung des Gewerkschafts-Christlichen Bergarbeiter Deutschlands statt. Aus Anlaß dieser Tagung wird der Hauptvorstand des Gewerkschafts-Christlichen Bergarbeiter seine Vorstandssitzung in Saarbrücken abhalten. Zum erstenmal tagt auch der Vorstand der „Christlichen Bergarbeiter-Internationale“ in Saarbrücken.

k. Koloniale Reichstagsung. Der „Bund der Kolonialfreunde E. V.“, Sitz Berlin, veranstaltet am 8., 9. und 10. Mai in Hagen i. W. seine Reichstagsung 1926 (4. Bundestag). Zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Reiches und viele befreundete Vereine haben ihre Teilnahme zugesagt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Acht Jahre Zuchthaus, weil er seine Frau aus dem Fenster warf. Das Märtyrium einer Ehefrau offenbarte die Mord-anlage, die vor dem Schwurgericht des Landgerichts III Berlin gegen den Tiefbauarbeiter Gottfried Würfel zur Verhandlung anstand. Der 38-jährige Mann wurde beschuldigt, dadurch seine Frau ums Leben gebracht zu haben, daß er sie am Abend des 3. Oktober vorigen Jahres brutal aus dem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen eheleichen Wohnung warf. Der Staatsanwalt beantragte den Angeklagten nur wegen Totschlages zu verurteilen und auf 10 Jahre Zuchthaus zu erkennen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten mildernde Umstände. Er wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ Gräfin Bothmer geschieden. In der Ehescheidungsverhandlung vor dem Potsdamer Landgericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig wurde das Urteil gesprochen. Die Ehe wurde geschieden und die Gräfin als allein-schuldiger Teil erklärt. Inzwischen ist auch die erste Gefängnisstrafe von vier Monaten durch Verurteilung der Revision beim Reichsgericht gegen die Gräfin rechtskräftig geworden.

Arbeiter und Angestellte.

Paris. (Sympathiefrei in einer französischen Autofabrik.) „Journal“ meldet, 2000 Arbeiter einer Autofabrik in St. Quentin bei Paris seien aus Sympathie für die Streikenden in England ihrerseits in den Ausstand getreten. Die Delegierten der Metall- und Maschinenindustrie, die der Streikversammlung beizuhören, hätten versprochen, sich solidarisch zu verhalten und zu versuchen, die verschiedenen Gewerkschaften Moskauer Richtung in diese Bewegung hineinzuziehen.

Berlin. (Streik im Rummelsburger Großkraftwerk.) Auf dem Neubau des Großkraftwerkes Rummelsburg ist durch Stimmenmehrheitsbeschluß der gesamten Belegschaft von etwa 2000 Arbeitern Streik ausgetrieben, außerdem ist einstimmig beschlossen worden, die Baustelle geschlossen zu verlassen. Der Grund ist in Lohn Differenzen und in den sich häufenden Unglücksfällen zu erblicken. Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 5. Mai.

* Börsenbericht. Abgesehen von vereinzelten Spezialwerten war die Haltung der Börse schwach und geschäftsunlustig, die noch immer ungeläute Lage im englischen Kohlenstreit trug wesentlich zu der unentschiedenen und abwartenden Haltung bei. Am Geldmarkt ist die Lage ziemlich unverändert, tägliches Geld 4,50—5,50 %, monatliches Geld 5,50—6,50 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,36—20,41; holl. Gulden 168,58—169,00; Danz. 80,77 bis 80,97; franz. Frank 13,25—13,29; belg. 12,72—12,76; Schweiz. 81,15—81,35; Italien 16,63—16,87; schwed. Krone 112,24—112,52; dän. 109,66—109,94; norweg. 90,64 bis 90,86; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,12 bis 59,33; poln. Zloty (nicht ämtlich) 40,39—40,61.

* Produktbörse. Das Getreidegeschäft ist infolge des eng-lischen Streiks und der dadurch bewirkten Unsicherheit der Ge-schäftslage am Weltmarkt sehr still geworden. Die Notie-rungen der Überseemärkte lauten mäßig, aber bemerkenswert ist, daß der kanadische Pool seine Forderungen für Weizen aufrechterhielt. Das Angebot vom Inland bleibt dauernd klein, doch besteht hier auch keine nennenswerte Kaufkraft. Die Preise im Zeitgeschäft stellten sich hier etwas niedriger. Letzteres war auch für Roggen der Fall, für den sich weniger geschäftliche Beteiligung zeigte. Der schleppende Umsatz für Mehl, Weizenmehl wie Roggenmehl, bietet dem Handel in Brotge-treide keine Anregung. Für Gerste bleibt das Geschäft bei leichter Nachfrage für gute Qualitäten sehr ruhig. Im Hafer-markt fehlt es nicht an Offerten, doch sind die Forderungen höher als hier bewilligt wird. Futterartikelfest.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilo-gramm in Reichsmark:

	5. 5.	4. 5.		5. 5.	4. 5.
Weiz., märt.	292-295	293-296	Weizfl. f. Br.	11-11,2	11-11,2
pommersch.	—	—	Rogfl. f. Br.	11,7-12,0	11,8-12,0
Rog., märt.	172-178	173-179	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbf.	29-39	29-39
Braugerste	193-208	195-210	fl. Speiserbf.	24-28	24-28
Futtergerste	172-188	173-190	Futtererbf.	22-26	22-26
Hafer, märt.	191-201	192-202	Beluschten	22-25	22-25
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Widen	28-30	28-30
Weizenmehl	—	—	Lupin, blaue	11,7-12,7	11,7-12,7
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin, gelbe	14-14,7	14-14,7
Wn. br. inf.	—	—	Seradella	36-40	36-40
Ead. (feinst)	—	—	Mapstuchen	13,7-14,0	13,9-14,1
Mrt. u. Hol.	36,7-39,5	37,0-39,5	Leinfuchen	18,4-18,5	18,3-18,5
Roggenmehl	—	—	Trockenschgl.	9,8-10,2	9,8-10,2
p. 100 kg fr.	—	—	Sona-Schrot	18,7-19,2	19,3-19,7
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
inf. Ead.	25-26,5	25-26,5	Kartoffelfeld.	15,6-16,0	15,7-16,0

* Magervieh- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 349 Schweine und 411 Ferkel. Verkauf: Ruhig, Preise un- verändert. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Läufer- schweine 7—8 Monate alt 90—110, 5—6 Monate alt 75—85; Ferkle 3—4 Monate alt 46—65; Ferkel 9—13 Wochen alt 38 bis 45, 6—8 Wochen alt 30—38 Mark pro Stück.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1708 Rinder, darunter 474 Bullen, 334 Ochsen, 900 Kühe und Färsen, 3350 Kälber, 4035 Schafe, 10 936 Schweine, 40 Ziegen, 293 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern ruhig, Kälbern auch ruhig, Schafe glatt und Schweine ruhig. Preise. Für ein Pfund Lebendge- wicht in Pfg.: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete 52—54, b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren 47—50; c) junge, fleischige, nicht ausgewästete 43—46; d) mäßig ge- nährte jüngere und gut genährte ältere 38—42; Bullen: a) 50 bis 51, b) 46—48, c) 43—45; Kühe und Färsen: a) 50—52, b) 40 bis 46, c) 30—37, d) 24—28, e) 20—22; Ferkel: 36—42; Kälber: a) —, b) 75—82, c) 60—70, d) 48—58, e) 40—45; Schafe a) 58 bis 61, b) 45—53, c) 28—40; Schweine a) —, b) 74, c) 72—74, d) 70—73, e) 68—70; Sauen 65—68; Ziegen 20—25. — Vom 11. bis 13. Mai Mastviehausschlachtung, am 12. Mai wie gewöhn- lich Viehmarkt.

* Butternotierungen. 1. Qualität 1,63 Mark, 2. Qualität 1,45 Mark, abfallende Butter 1,25 Mark.

* Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbe- darfsartikel. Wie der Ämtliche Preisdienst der Statistik des Reichs in Berlin mitteilt, betragen im Durch- schnitt in der ersten Hälfte des Monats April 1926 die Klein- handelspreise für 1 Kilogramm Roggenmehl 34,6 Pfg. (in der ersten Hälfte April 1925 42, im Monat April 1913 30 Pfg.), für Graupen 49,8 (48,7 bzw. 37,3 Pfg.), für Reis 60,3 (57,3 bzw. 50 Pfg.), für Kartoffeln 8,8 (10,7 bzw. 7,8), für Spinat 78,9 (66,6), für Möstereibutter 436,1 (443,1 bzw. 278,7 Pfg.), für Margarine 165,6 (158,4 Pfg.), für Vorkaufskaffee 704,4 (701,7 bzw. 321,6 Pfg.), für Briketts 162,5 (155,6 bzw. 109 Pfg.).

* Vor einem privaten Zündholzmonopol in Deutschland? Die demokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: 1. Ist der Reichsregierung bekannt, daß der sogenannte Schwedentrust, der in einigen Ländern bereits eine Monopolstellung besitzt, durch Übernahme zahlreicher deutscher Fabriken und verkapptes Einbringen in andere ein privates Zündholzmonopol in Deutschland aufzurichten beabsichtigt? 2. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, dieser Entwicklung einen Riegel vorzuschieben?

* Keine Herabsetzung der Gefrierfleischzufuhr. Von zu- ständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Gerüchte, daß das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Menge des zollfrei einzuführenden Gefrierfleisches herabgesetzt habe, sind nicht zutreffend. Nach dem Gesetz über Zolländer- ungen von 17. August 1925 war Gefrierfleisch im Rahmen der bisherigen Einfuhr zollfrei zu lassen. Der Umfang dieser Ein- fuhr betrug im Jahre 1924 nach den Nachweisungen der Aus- landsfleischbeschaffungen 102 000 Tonnen und danach ist das Jahreskontingent ab 1. Oktober 1925 festgesetzt worden. Eine Herabsetzung dieses Kontingents ist nicht beabsichtigt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Die Sprechstunde

am Freitag, 7. Mai

— fällt aus. —

Dr. Grunicke

Meinerzhagen.

Suche per sofort

einen tüchtigen

Ackerknecht

Zu erfragen in der

Gescht. des Allg. Anz.

Halver.

1 gebrauchtes

Schlafzimmer

zu verkaufen.

Preis M. 200.—

Wo, sagt die Gescht.

des Allg. Anz. Halver.

Achtung!

Geschäfts-

u. Wohn-

haus mit Grundbesitz

in guter Lage in Halver

sofort zu verkaufen.

Angebote unter Nr.

M. K. 1500 an die

Gescht. des Allg. Anz.

Halver.

Danksagung.

Für die außerordentlich vielen und herzlichen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, spreche ich allen Beteiligten meinen besten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Fritz Hohage

Kierspe-Blk., im Mai 1926

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei in den Flüssen Wolme, Kerspe, Lingese und den zugehörigen Neben- bächen der Gemeinde Kierspe soll am

Samstag, den 15. Mai, nachm. 4 Uhr

im Gasthof des Wirts Friedrich Richard Plate, Kierspe öffentlich meistbietend auf 9- jährige Dauer verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sowie eine Uebersicht über die Abgrenzung der Fischereibezirke werden im Pachttermin bekannt gegeben, können aber auch vorher im Amtshaus, Zimmer 4 einge- sehen werden.

Kierspe, den 3. Mai 1926.

Der Gemeindevorsteher:

Lange.

Frachtbriefe

nach neuester Vorschrift m. Reichsbahnstempel

fertigt an

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Kataloge,
Preislisten,
Rechnungen
Briefbogen,
Couverts,
Geschäfts-
karten, Mit-
teilungen
usw. usw.

Drucksachen

aller Art

für Industrie, Behörden u. Private

in sauberer u. geschmackvoller Ausführung

werden angefertigt

in der

Buch- und Kunstdruckerei

Wilhelm Bell jr.,

Halver i. Westf.

— Fernsprecher Nr. 42. —

Geburts-
Verlobungs-
Vermäh-
lungskarten
Visitenkarten,
Trauerbriefe
Dank-
sagungs-
karten usw.

Kaiser, Halver

Fachphotograph

liefert

Photographien

jeder Art

in bester Ausführung.



Rammchen-Zucht-Berein Halver.

Samstag, 8. u. Sonntag, 9. Mai

großes öffentliches

Preis = Schießen!

bei Wirt Herrn Gust. Lückmann. Alle Schieß-

freunde sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Inferieren bringt Gewinn!

Lichtspiele Carlshöhe.

Samstag, den 8. Mai abends 8 Uhr

Sonntag, den 9. Mai,

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:



Karl XII.

Der schwedische Napoleon.

Ein Monumentalfilm in zwei Abteilungen

1. Teil: Der junge Adler.

2. Teil: Die Tragödie eines Herrschers.

Es laufen beide Teile in jeder Vorführung.

Uebertrifft noch Fridericus-Rex

Kommen! Sehen! Staunen!

Ferner:

Eine große Revue.